

# soziologie heute

das soziologische Fachmagazin

in Kooperation  
mit dem

**BDS** Berufsverband Deutscher  
Soziologinnen und Soziologen e.V.

Gesprächiges Schweigen

**US-Kapitalismus und Knast-AGs**

Gesundheit und Arbeitswelt

**Krisen überwinden helfen**

Studie

**Neue Selbstständige**

Identität

**Das Bourdieusche Dilemma**

Postdemokratie

**Demokratie als Illusion**

Neuerscheinung

**Oppenheimers Zeitmaschine**

Rückblick

**Andere 68er ...**

ALLE WIRKLICHKEIT IST DIE UTOPIE VON GESTERN;  
ALLE UTOPIE IST DIE WIRKLICHKEIT VON MORGEN.

# Oppenheimers Zeitmaschine

*Sprung über ein Jahrhundert*

Buchbesprechung von Bernhard Hofer



Pelton, Francis D./  
Willms Claudia  
**Sprung über ein  
Jahrhundert**  
Quintus-Verlag  
Berlin 2017



Von Orin - By Heinz Hiler Oppenheimer, Attribution, <https://commons.wikimedia.org/wiki/index.php?curid=41898206>

Im Jahr 1934 erschien mit „*Sprung über ein Jahrhundert*“ ein utopischer Roman, der zweifelsohne als einer der bestgelungensten utopischen Romane des 20. Jahrhunderts betrachtet werden kann. Als Autor scheint ein gewisser Francis D. Pelton auf - eigentlich ein Unbekannter. Wenn man allerdings bedenkt, wer hinter diesem Pseudonym steckt, dann gewinnt die Sache besondere Bedeutung. Kein geringerer als Franz Oppenheimer, Soziologe und Volkswirt, ursprünglich praktizierender Arzt im Armenviertel von Berlin, dann Chefredakteur der *Welt am Montag*, zudem jüdischer Herkunft und in einer Zeit lebend, wo die Schmach des Friedensvertrages von Versailles und die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise den Boden für den Nationalsozialismus aufbereitet hatten, holte mit diesem Werk zu einer Art Befreiungsschlag aus. Seit 1933 standen Oppenheimers Bücher auf der Schwarzen Liste der Nationalsozialisten - das erklärt, warum Oppenheimer seine Vorstellungen einer gelungenen Gesellschaftsform nunmehr unter einem Pseudonym in Romanform veröffentlichte. Für ihn war dies auch ein missionarischer Auftrag; seine Vorstellungen eines zukünftigen Europas und einer neuen Wirtschaftsordnung sollten möglichst viele Menschen erreichen. Im Quintus-Verlag ist 2017 Oppenheimers „*Sprung über ein Jahrhundert*“ neu publiziert worden.

Der 1864 - übrigens im gleichen Jahr wie Max Weber - geborene Franz Oppenheimer widmete sich schon früh der sozialen Frage, promovierte und habilitierte sich im Fach Nationalökonomie, gründete Siedlungsgenossenschaften, lehrte als Privatdozent an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität und wurde - obwohl er jüdischer Abstammung war - als ordentlicher Professor für Soziologie und Theoretische Nationalökonomie 1919 im Rahmen einer Stiftungsprofessur nach Frankfurt am Main berufen.

In seinem bahnbrechenden Werk *Sprung über ein Jahrhundert*, welches er übrigens erst 1934 im Alter von 70 Jahren veröffentlichte, nimmt er in beeindruckender Weise die Zukunft vorweg. Er spricht darin von einem vereinigten Europa,

einer gemeinsamen Währung, einer gemeinsamen Verteidigung und vom Föderalismus.

Es ist der Glaube an eine bessere Welt, an eine Welt der Chancengleichheit, frei von Monopolen und geprägt vom Gedanken des Friedens als Einsicht in die Notwendigkeit der evolutionären Entwicklung, welche Oppenheimer veranlasst, seinen Roman - entgegen den utopischen Romanen der Neuzeit, welche stets auf einer räumlichen Verlagerung in Form von fiktiven Reiseerzählungen basierten - mit einer anderen Dimension zu versehen, der Dimension der Zeit. Er springt ein Jahrhundert nach vorne.

In der Romanfigur des Hans Bachmüller, der eine Zeitmaschine entdeckt und diese für sich nutzbar macht, gelangt er ins Jahr 2032. Dort angekommen und als „Zeitenwanderer“ gefeiert sieht er sich einer Gesellschaftsform gegenüber, die sich von den historischen Fesseln befreit hat. Doch was hat diese Wende verursacht?

Ein pazifistisch gesinnter deutscher Wissenschaftler hat eine Mega-Waffe mit enormen zerstörerischem Ausmaß entwickelt und zwingt den französischen Staat zum Unterschreiben eines umfassenden Friedensvertrages. Auf die Frage, warum er sich gerade an Frankreich wendet, antwortet der Wissenschaftler: „...weil Frankreich das Land der Ideen von 1789 war, und weil Frankreich der Sieger des letzten Krieges ist. Ich will den Krieg ausrotten, und das ist nur möglich, wenn endlich einmal der Sieger sein Schwert zerbricht, statt es wie Brennus in die Waagschale zu werfen. Frankreich hat an meinem Vaterlande schweres Unrecht gutzumachen.“ (S. 52)

Zur Erläuterung: Brennus war ein keltischer Heerführer, der im 4.

**Den Krieg auszurotten ist nur möglich, wenn endlich einmal der Sieger sein Schwert zerbricht.**



Still aus dem Film „Time Machine“ (1960)

Jahrhundert v. Chr. bis nach Rom vorstieß und die Stadt plünderte. Damit spielte der Wissenschaftler auf den für Deutschland schmachvollen Friedensvertrag an. Frankreich soll Deutschland die Bruderhand reichen, was es 1918 hätte tun müssen - so der Wissenschaftler. Es soll ein ewiger Bund zwischen völlig Gleichen entstehen.

Im Roman kommt es schließlich zur Gründung eines europäischen Bundes. Den Beginn machen Frankreich und Deutschland, und mit der Zeit schließen sich die restlichen mittel- und osteuropäischen Staaten diesem Bund an. Es kommt zur Aufhebung der Zollbestimmungen, der Abrüstung, einem Wirtschaftsbund und zur gerechten Aufteilung der Kolonien. Bei einem Flug über dieses Europa stellt Bachmüller fest, dass keine Landesgrenzen mehr zu erkennen sind und die Freizügigkeit politisch durchgesetzt ist. „Die Souveränität liegt bei den unteren Gliedern‘ und die ‚Gemeinden, Gaue, Provinzen‘ seien es, die die Anregungen und Vorschläge für die Beratungen der großen ‚Kammern von Sachverständigen‘ machen, die jedoch allein technischer Natur sind.“ (S. 180)

Die alten Traditionen (‚Dialekt, Tracht, Volksfeste, Folklore...‘) bleiben allerdings bestehen; jeder darf seine Sprache und Eigenart pflegen. Es gibt auch keine Moden mehr. In der Mode sieht man den „immer wiederholten Versuch der Oberschicht, den Unterschichten im äußeren Erscheinen fortzulaufen, und das immer geglückte Bestreben der Unterschichten, ihr, wenn auch mit billigeren Mitteln, gleich zu werden.“ (S. 94) Getragen wird, was praktisch, gesund und schön ist.

Viele in *Sprung über ein Jahrhundert* geschilderten Begebenheiten sind in unserer Zeit zur Realität geworden; manche in ihren Ansätzen auch bereits erkennbar. So wird im Roman u. a. von der bargeldlosen Wirtschaft gesprochen, breiten Autostraßen, einer gemeinsamen Aussengrenze, einem Beistandspakt, der Förderung der Sprachenvielfalt einer umfassenden volkswirtschaftlicher Bildung im Schulwesen, der weitgehenden Zurückdrängung der Schere zwischen Arm und Reich oder auch der Erhalt kleinräumiger Strukturen mit hoher Lebensqualität u.v.m.

Oppenheimer hat in seinem Roman viele Herausforderungen unserer Zeit vorweggenommen und versucht, politische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge in leicht verständlichen Zwiegesprächen zu erläutern. Er tritt für einen liberaldemokratischen Sozialismus ein, wo Menschen durch eigenes Wirtschaften und Selbsthilfe einen ökonomischen Wandel einleiten. Der Staat als Herrschaftsinstrument hat bei ihm ausgedient.

Im Nachwort des Romans gibt die Herausgeberin Claudia Willms einen anschaulichen Überblick über Oppenheimers Zeit, sein Denken und seine Vision. Mit Spannung darf man auch das bald erscheinende Buch von Claudia Willms mit dem Titel „Franz Oppenheimer (1864 - 1943): Liberaler Sozialist, Zionist, Utopist“ erwarten, worin man sich über Details und Aktivitäten Oppenheimers als auch über seine Auseinandersetzung mit Fragen einer deutsch-jüdischen Identität informieren kann.

\*\*\*